



Computer-Fortbildung für Lehrer in Seevetal

R. JANKE / ARGUS

## AUSBILDUNG

## Pauker pauken

Etwa ein Viertel aller Schulen in Deutschland sind mit dem Internet verbunden. Doch was nützt das raffinierteste Computerlabor, wenn zwei Drittel der Pädagogen EDV-Analphabeten sind? Einige frustrierte Computerkids greifen zur Selbsthilfe: Sie unterrichten ihre Pädagogen. An rund hundert Schulen, so Michael Drabe von der Initiative „Schulen ans Netz“, haben bereits 1000 Kurse nach dem Modell „Teach your Teacher“ stattgefunden. Auch das Gymnasium Meckelfeld im

niedersächsischen Seevetal probte den Rollentausch: 12 Schüler im Alter zwischen 14 und 18 Jahren brachten dem Kollegium Grundkenntnisse in Word, Excel und Corel-Draw bei. 20 der 40 Kollegen im Durchschnittsalter von 50 Jahren waren bereit, sich jugendlicher Kompetenz unterzuordnen. Die andere Hälfte, so Mathematik-Lehrer Hans-Joachim Kiehl, 48, hatte zum Teil psychologische Probleme mit dem verkehrten Klassenzimmer. Auch die Schüler mußten an sich arbeiten: Sie bevorzugten „Learning by doing“. Doch diese Methode zog bei den Paukern nicht. Besser händigte man den Lehrern Papiere aus, auf denen alle Tastenkombinationen genau beschrieben sind, stellten sie fest.

## KOMMUNIKATION

## Sekretär mit Saugnapf

Skizzen, die ein Referent im Seminarraum an die Tafel malt, hinterlassen im Idealfall Spuren im Gedächtnis des Publikums, im Regelfall beendet ein feuchter Schwamm ihr Dasein. Das „Mimio“-System soll das ändern: Es verwandelt normale Wandtafeln bis zu einer Größe von 1,20 mal 2,40 Metern in elektronische Sekretäre. Das 60 Zentimeter lange Gerät der Bostoner Firma „Virtual Ink“ wird mit vier Saugnapfen an die Kante der Schreibfläche geheftet und mit einem Computer verbunden. Danach protokolliert Mimio alles, was der Vortragende schreibt oder malt. Das Ergebnis läßt sich auf der Festplatte speichern, in Farbe ausdrucken oder als E-Mail verschicken. Der Trick gelingt dank eines mit Elektronik vollgestopften Griffels, in dem Filzstifte stecken.

Ein Infrarotimpuls beim Aufsetzen des Schreibers startet die Aufzeichnung. Dann sendet das Schreibgerät kontinuierlich Ultraschallsignale an die Mimio-Basisstation. Diese berechnet aus den Daten 87mal pro Sekunde die Stiftposition und gibt sie an den PC weiter. Der 0,7 Kilogramm leichte Protokollant, der in den USA rund 500 Dollar kostet, wird voraussichtlich Ende Juli auf den deutschen Markt kommen.



Tafel mit „Mimio“-System

B. BEHNKE

## SPIELE

## Ballern ohne Konsole

Eigentlich sind Spielekonsolen als billige Alternative zum PC gedacht, doch findige Bastler drehen den Spieß um: Sogenannte Emulatoren simulieren die Spielkiste auf dem Heimcomputer. Erfolglos klagte Sony unlängst gegen die Firma Connectix und deren „Virtual Game Station“ für Apple-Computer – ein harmloses Vorgeplänkel, jetzt wird es ernst: Drei kalifornische Computere-freaks bringen „Bleem!“ auf den Markt. Das Programm läßt Playstation-Spiele auch unter Windows laufen, und weil die Software zudem 3D-Beschleunigerkarten ausnutzt, läuft die Scheinwelt sogar etwas flüssiger und detailreicher als auf der Originalkonsole. Bis zum offiziellen Erscheinen kann die Software über die Webseite von „Bleem!“ zum Einführungspreis von 24,95 Dollar geordert werden. Wie lange das gutgeht, ist ungewiß, denn Konsolengoliath Sony holt sich sicher schon zum Schlag gegen den Software-David aus.

[www.bleem.com](http://www.bleem.com)


Playstation-Kampfspiel

## COMPUTERVIREN

## Rasante Seuche

Das Computervirus „Melissa“ ist Vorbote einer neuen Infektionswelle. Nur zwei Tage hatte der Erreger gebraucht, um sich von den USA aus über die ganze Welt zu verbreiten. Melissa reist als heimtückischer Makro-Befehl in Word-Dokumenten, dringt in das E-Mail-Programm Outlook ein und verschickt eine elektronische Postflut an die dort gespeicherten Adressaten. Weil der Melissa-Schöpfer den Virencode im Internet veröffentlichte, basteln Nachahmer schon an neuen Varianten, zum Beispiel dem „Papa“-Virus, der sich wegen Programmfehlern allerdings noch nicht verbreitet. Er nistet in Excel-Dokumenten. Auf diesem hinterhältigen Weg könnte er etwa interne Kalkulation an Konkurrenten oder Kunden verschicken.

[www.bfk.de](http://www.bfk.de)